



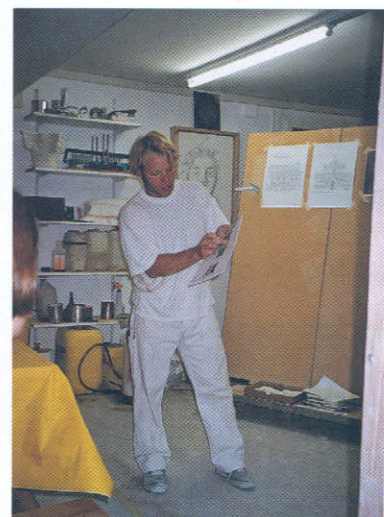
Stadtführerinnen zu Besuch bei Gipser Frank Jäggi

Gut für Frank – gut fürs Image!

Über den Langenthaler Gipsermeister haben wir schon einmal berichtet. In der Dezemberrummer 23–24/00 interessierte uns die persönliche Meinung des Hobbyfallschirmspringers zum Thema Meisterausbildung. Vor bald drei Jahren hat er diese mit Erfolg abgeschlossen. Auf den Lorbeeren ausruhen mag sich der junge Unternehmer aber nicht. Mit gezielten Aktionen verschafft er sich und der Branche einen positiven Namen.

VON GREGOR EIGENSATZ

Mit dem einen «applica»-Interview letztes Jahr gibt sich Frank Jäggi noch nicht zufrieden. Er ist ein Typ, den man nicht so leicht los wird. Hoffentlich auch nicht, denn der Jungunternehmer hat etwas «auf dem Kasten», strotzt vor Ideen und hat ein gesundes Selbstvertrauen. So ist er erneut auf der Redaktion erschienen. Er wolle mir nur kurz zeigen, was er mit den Solothurner Stadtführerinnen unternommen habe. Frank Jäggi lud die Damen zu sich in die Werkstatt ein. Weil er weiss, dass die Stadtführerinnen tagaus, tagein mit Stuckaturen in Berührung kommen, wollte er ihnen das



Stuckhandwerk näher bringen. Mit Erfolg. Denn die in Kunstgeschichte Beflissenen waren vom unterhaltsamen und lehrreichen «Fortbildungskurs» in Frank Jäggis Atelier begeistert.

Gipsermeister Frank Jäggi ist der kompetente Fachmann inmitten einer Schar interessierter Stadtführerinnen. Die Präsentation des jungen Unternehmers ist einfach, klar, einprägend. Die Zuhörerschaft freuts: Sie erleben einen spannenden Aufenthalt im Atelier des Stuckateurs. Wen und was sie da auf eindruckliche Art sehen und erleben, werden sie nicht mehr so schnell vergessen – und der Unternehmer Frank Jäggi hat sein Ziel erreicht (alle Bilder: mitg.)



AUSBILDUNG

Mehr als nur gewöhnlich

Schon beim Eintritt in Frank Jäggis Werkatelier wurde den interessierten Besucherinnen bewusst, dass man mit Gips eine unerschöpfliche Fülle von Gestaltungsmöglichkeiten hat: Allerlei Gipsereien zieren Frank Jäggis Atelier. Möbel, Tische, Wohnwände, alles ist ausgestattet mit feinsten Stuckaturen. Mit Gips könne man eben mehr als nur gewöhnliche Sachen machen, dies Frank Jäggis Kernbotschaft. Bei den Stadtführerinnen stiess sie auf offene Ohren. Überhaupt liessen sie sich gerne vom Spezialist in die Welt des Stuckdesign einführen. Der künstlerische Aspekt der Gipserei kam dabei speziell zum Ausdruck.

Blick hinter die Kulissen

Für Frank Jäggis Gäste kam die Aktion willkommen: «Wir erhielten Gelegenheit, einmal hinter die Kulissen der Gipserei zu blicken und unser Wissen über dieses Metier erweitern zu können», erklärte eine der Stadtführerinnen. So schauten sie dem Fachmann über die Schultern und wähten sich unversehens in einer Backstube: Denn zum Anrühren der Gipsmasse braucht's Messbecher und Schwingbesen – wie beim Backen eben. Sobald die richtige Konzentration von Gipspulver und Wasser erreicht ist, kann mit der Herstellung der Stuckaturen begonnen werden. Zum Herausbilden der Formen verfügt der Stuckateur über entspre-

chende Schablonen. Der «Gipsteig» wird in der Folge immer und immer wieder geformt, bis sich die gewünschten Strukturen herausbilden und der Gips schliesslich hart wird. Nicht ohne Schalk erklärt er den Frauen, dass der Gips etwa innerhalb von zwanzig Minuten erhärte. «Da bleibt also keine Zeit, um zwischendurch Telefonanrufe entgegenzunehmen.»

Baustilkunde war im zweiten Teil des Vortrags angesagt. Frank Jäggi illustrierte die verschiedenen Bauarten mit Bildern bekannter Kirchen und Kathedralen.

Nichts ist selbstverständlich

So einfach und selbstverständlich dem routinierten

Fachmann Erklärungen zum Handwerk erscheinen mögen – für «Laien» sind sie interessant, spannend, lehrreich. Frank Jäggis Präsentation ist eine spontane und deshalb wohl auch eine wirkungsvolle. Den Besucherinnen des Stuckateliers bleibt die Erinnerung an den quirligen Hobbyfallschirmspringer, der ihnen sein Metier des Stuckateurs auf originell-unterhaltsame Weise näher gebracht hat. Und ganz gewiss denkt später einmal die eine oder andere beim nächsten Umbau zu Hause gerne an den gewieften Gipserprofi von damals ... Wo sein Atelier liegt, weiss man ja.